Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 40 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 88 | Laasphe, Dienstag den 2. August 1921 | 46. Jahrgang

Amtliches.

Lehrgang für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 5. September bis 15. Oktober d. Js. durch die Wiesenbauschule in Siegen einen Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern, an den sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Der Lehrgang wird in Elspe, Kr. Olpe und Nuttlar, Kreis Meschede abgehalten.

Am Schluß des Frühjahrskursus Entlassungsprüfung.

Anmeldungen baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an die Wiesenbauschule in Siegen, die zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Kriegsbeschädigte, die Aussicht auf eine Wiesenwärterstelle haben, können an den Lehrgängen teilnehmen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.
gez. Freiherr von Ledebour.

Avignon!

Vor einigen Tagen sind wieder drei Deutsche aus dem französischen Zuchthause Avignon eingetroffen, die dort drei Jahre zu verbüßen hatten, weil zwei von ihnen als Kriegsgefangene einen Fluchtversuch unternahmen und dabei Brot stählen, und der dritte sich zum Fluchtversuch eine französische Uniform verschaffte und einen französischen Offizier beleidigte. Drei Jahre Zuchthaus für Brotdiebstahl auf der Flucht als Kriegsgefangener! Bei dieser Gelegenheit hört man dann noch, daß in den Zuchthäusern von Avignon, Tours und Algay noch 107 kriegsgefangene Deutsche auf den Ablauf von Zuchthausstrafen warten, die sie sich als Kriegsgefangene wegen Vergehen zugezogen haben, die, wie die genannten drei Fälle, zum größten Teil auf den natürlichsten aller Triebe — auf das Heimweh, auf die Sehnsucht nach Weib und Kind — zurückzuführen sind. Frankreich, das bei Waffenstillstandsschluß die Auslieferung aller Kriegsgefangenen von Deutschland verlangte, also auch derjenigen, die als Gefangene in Deutschland sich die schwersten Verbrechen, darunter Morde, hatten zuschulden kommen lassen, dieses selbe Frankreich hält über hundert arme Deutsche fast drei Jahre nach Waffenstillstandsschluß in seinen Zuchthäusern wegen Vergehen — von Verbrechen kann man in solchen Fällen nicht sprechen — zurück, die in den schwersten Fällen immer noch auf Kriegspsychose und zu einem großen Teil auf unmenschliche Behandlung in den Gefangenenlagern zurückzuführen sind. Und in der Welt regt sich kein Gewissen, regt sich keine helfende Hand für die Unglücklichen. Erst vor wenigen Wochen haben hunderte von Vätern und Müttern, Frauen und Kindern in Berlin unter freiem Himmel an Frankreich die Bitte gerichtet, ihre Angehörigen aus den französischen Zuchthäusern zu entlassen, in denen sie gegen jedes völkische Anstandsgefühl, entgegen jeder Regung von Menschlichkeit, zurückgehalten werden. Aber das Frankreich, dessen amtliche Vertreter immer und immer wieder auf den Edelmut des französischen Volkes pochen, dieses Frankreich läßt die Unglücklichen weiter in seinen Zuchthäusern schmachten und entrüstet sich über den Ausgang der Leipziger Prozesse. Wahrlich, man muß an Avignon denken, um sich ein Bild von der Geistesverfassung der französischen Regierung unserer Tage zu machen. Und in der Welt hebt sich keine helfende Hand, denn es ist ja das waffenstarrende edle Frankreich, das Kriegsgefangene eines entwaffneten Landes in seinen Zuchthäusern zurückhält. Weltmoral von heute!

Ein erfreulicher Beschluß.

Nach einer Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministeriums bedarf die Verwendung von Hotels zu anderen Zwecken als denen des Hotelbetriebes, insbesondere zu Geschäfts- und Bürozwecken, der Genehmigung der zuständigen staatlichen und kommunalen Aufsichtsbehörden, damit die Gasthöfe in Zukunft gegen den Aufkauf durch Großbanken und Großfirmen besser geschützt bleiben. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt worden, die Genehmigung zum Verkauf von Hotels an Firmen der genannten Art nur dann zu erteilen, wenn in den in Frage kommenden Gemeinden Gasthöfe genug über die wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus zur Verfügung stehen.

Dieser Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministeriums ist sehr zu begrüßen und man muß nur bedauern, daß er nicht schon früher erfolgt ist. Unser ganzes Reiseleben, das bekanntlich in weit höherem Maße der Wirtschaft und dem Geschäft als der Erholung und dem Vergnügen dient, fängt an unerträglich zu leiden unter der Aufkaufssucht der Banken. Diese geldstarken Institute brauchen in den meisten Fällen nicht viel nach dem Preis zu fragen, ihr Raumbedürfnis ist infolge des wachsenden Geschäftsumfanges groß, und die Hotels bieten ihnen außer ihrer Lage an guten Verkehrsstraßen die genügende Anzahl von großen und kleinen Räumen für ihre Zwecke. Ein schneller Umbau ergänzt das Fehlende, und das Hotel wurde zu einem Bankhause oder zu einem seiner Zweiggeschäfte. Die ohnehin den gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsene Zahl der Hotelzimmer ist schon wieder erheblich verringert worden. Es gibt wohl keine Stadt, deren Fremdenverkehr und deren Geschäftsleben nicht durch diesen nicht immer notwendigen Mangel an Rücksichtnahme geschädigt worden ist, und es sind leider vor allem auch ausländische Firmen, die, auf ihren guten Währungsstand pochend, sich jede Rücksichtslosigkeit glauben erlauben zu können und die immer noch Verkäufer finden. Wie sehr sich das Ausland in rücksichtslosester Weise durch Aufkauf von dringend notwendigen Gasthöfen Raum zu Geschäftszwecken verschafft hat, das sieht man im besetzten Gebiet, wo die Gasthofnot besonders groß ist. Die großen Rheinstädte wissen ihre Fremden kaum noch unterzubringen und im Saargebiet erst herrscht eine förmliche Banken- und Wechselstubenseuche. Hoffentlich gelingt es darum auch, diesem Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers, der durch Reichserlasse ergänzt werden müßte, auch in dem besetzten Rheinland Geltung zu verschaffen.

Rhenanus.

Die Industrialisierung der Welt.

ww. Kohle und Eisen sind die beiden Grundlagen der technischen Kultur, auf der sich heute das Leben eines großen Volkes aufbaut. Jeder Traum von der Befreiung des Menschen aus den Banden der Materie, der Erreichung seiner wahren menschlichen Bestimmung ist vergebens, wenn nicht die Technik den Kampf gegen die Naturgebundenheit des Menschen erleichterte. Die Technik ist aber nicht denkbar ohne die beiden Grundstoffe, die ihr das Rohmaterial bieten: Eisen und Kohle. Deshalb ist die Entwicklung der Kohlenförderung ein so richtiger Gradmeiser für den industriellen und dann für den kulturellen Aufstieg der Menschheit. Die Kohle ist der Schrittmacher für die Entfaltung aller Kräfte bei den großen Weltvölkern. Ihre Geschichte ist die Geschichte der Zivilisation. Das lehrt deutlich die folgende Uebersicht über die Entwicklung der Kolenförderung der führenden Völker seit 1870 (in Mill. Ton.):

Jahr	Deutschl.	Engl.	Verein. Staat.	Weltproduktion
1870	37.5	123.7	33.0	236.7
1880	65.2	164.6	71.5	364.6
1900	164.8	252.2	269.7	845.0
1913	305,7	321.9	570.6	1443.4
1914	270.6	297.7	513.5	1347.6
1915	258.6	283.6	531.6	1410.7
1916	234.1	287.1	590.0	1421.0
1917	246.9	278.3	651.4	1449.0
1918	241.6	255.0	685.2	1461.0

In dieser Uebersicht spiegelt sich die wirtschaftliche Entwicklung der Welt seit der Gründung des deutschen Reiches wieder. Als in Deutschland und in den Vereinigten Staaten das industrielle Leben, gemessen am Kohlenverbrauch, noch in den Kinderschuhen steckte durfte England sich den Industrieherrn der Welt nennen. Bald aber entstanden ihm im jungen Deutschland und im tatenfrohen Volke der Union gleichwertige Rivalen. Mit raschen Schritten kamen beide auf der Bahn der technischen Kulturentfaltung vorwärts, bis der Weltkrieg Halt gebot. Nun änderte sich der Gang der Entwicklung: Unser Volk geriet ins Hintertreffen und muß jetzt das Gnadenbrot von seinen Gegnern annehmen, die ihm nur soviel zukommen lassen, wie ihr

---

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Franck.

48 Nachdruck verboten.

„Fräulein Brandt hat mir zwar nicht verboten, darüber zu sprechen, aber ich setze voraus, daß du strenge Diskretion bewahrst."

„Aber das ist doch selbstverständlich", betonte Lizzi, neugierig und ungeduldig zugleich.

„Also, dann höre. Wir waren in der Bar International, wo ich gewisse Persönlichkeiten zu treffen hoffte, auf die ich schon längst ein Augenmerk habe. Es ging sehr lebhaft zu, und es war auch wirklich nicht uninteressant, das Stück Nachtleben. Wenn du erst meine Frau bist, so gehen wir einmal zusammen dorthin."

Lizzi warf die Lippe schnippisch auf. „Danke, aber ich bin auf solche Milieustudien gar nicht neugierig. Aber nun erzähle schneller."

„Ich glaubte also den jungen Engländer, Mister Stokes, der gestern abend Fräulein Brandts Kavalier gewesen war, in dem Gewühl zu sehen, der Herr trug geradeso wie Mister Stokes eine weiße Kamelie im Knopfloch, und wollte eben Klara darauf aufmerksam machen, als ich doch merkte, daß ich mich getäuscht hatte. Es tragen ja schließlich viele Herren eine Kamelie im Knopfloch. Der Herr war der Dr. Heller, den ich bei der Eröffnung des Palais International vor einigen Wochen flüchtig kennen geernt hatte."

„Aber Dr. Heller ist ja Klara Brandts Bräutigam. Ich denke, der ist verreist, und nun ist er plötzlich in einem Nachtlokal hier?" rief Lizzi erregt.

„Das ist eben das Menschliche in der Geschichte", versetzte Vollhardt etwas zögernd. „Warum sollte der Dr. Heller nicht von seiner Reise plötzlich zurückgekehrt sein und sich eine kleine Nachtpromenade geleistet haben? Dabei ist doch nichts?"

Lizzi wurde ganz rot vor Aufregung bei diesen Worten. „Du bist ja ein netter Mensch, Fritz? Dabei findest du nichts, daß ein Bräutigam seiner Braut kein Wort von seiner Rückkehr vorher mitteilt, und statt dessen nachts in zweifelhafter Gesellschaft umherläuft? Das ist doch stark. Da kann ich Klara verstehen, wenn sie von etwas Furchtbarem sprach."

Vollhardt schlug unwillkürlich auf den Tisch. „Na, wenn auch du es schrecklich findest, daß ein Bräutigam sich die Welt ansieht, wie sie bei Nacht ausschaut, so brauche auch ich mich nicht darüber zu wundern, daß Fräulein Brandt heute Nacht fast ohnmächtig wurde. Ich hätte ihr aber wirklich stärkere Nerven zugetraut. Zum Glück saß sie hinter einem Pfeiler, der sie vollständig verdeckte. Auch Dr. Heller hat sie nicht gesehen."

„Und sie ist nicht zu ihm gegangen und hat ihm tüchtig den Standpunkt klar gemacht?" sagte Lizzi mit vor Erbitterung flammenden Wangen.

Fritz Vollhardt lächelte. „Du meinst, sie sollte ihrem Zukünftigen vor aller Oeffentlichkeit eine Szene machen? Nein, das hat sie glücklicherweise nicht getan, dazu ist sie denn doch zu klug gewesen."

„Na, ich hätte nicht steif und stumm wie ein Bild dabei gesessen", ereiferte sich Lizzi. „Ich werde gleich mit Klara über diese unerhörte Geschichte sprechen."

Ernst und bestimmt legte er ihr die Hand auf den Arm. „Das wirst du nicht tun, Herz, denn von anderem ganz abgesehen, hast du mir versprochen, Diskretion zu üben. Nicht wahr, du hälst dein Wort, meine Liebe?"

Sie bejahte es kleinlaut. Aber als sie sich bald nachher getrennt hatten, schüttelte Lizzi, obwohl sie in dem großen Gasthofe ihres Vaters doch schon mancherlei Erfahrungen gesammelt hatte, doch den Kopf und konnte sich kaum beruhigen. Dieser Dr. Heller war doch mehr wie seltsam, und ihr eigener Schatz sah darin nur Menschliches. Diese Männer, diese Männer!

Die Stunde der Zurückgezogenheit in ihrem Zimmer schien Klara Brandt die gewöhnliche Ruhe und Selbstsicherheit wieder gegeben zu haben. Auch die Blässe von ihren Wangen war gewichen und hatte einer freundlichen Röte Platz gemacht. Ihre Stimme klang voll und metallisch.

Sie besichtigte nochmals Zimmer Nummer 19, in dem in längstens einer halben Stunde der Baron von Hellberg eintreffen mußte. Hier in der Einsamkeit des Zimmers preßte sie die Lippen fest aufeinander. Dort, auf jene Stelle des Schreibtisches hatte sie die Briefe an Dr. Heller, ihren Bräutigam, nach Köln hingelegt, die Mister Stokes des Abends mit zur Bahnpost genommen hatte.

Ein hysterisches Lachen schüttelte sie. Sie hatte auch gestern noch an Dr. Heller geschrieben, der erst in einiger Zeit zurückkehren wollte, der aber schon gestern in der Stadt gewesen war. Und vielleicht wer weiß wie lange schon. Und trotzdem hatte sie auf alle ihre Briefe eine Antwort aus Köln erhalten, und in jedem seiner Antworten war der Inhalt ihres Briefes berücksichtigt. Das war doch unmöglich. Aber es war geschehen, und sie hatte auch die Lösung dieses Rätsels gefunden. Es war ganz natürlich zugegangen.

Mister Stokes war abgereist; jetzt würde der Baron von Hellberg kommen. Und dann würde der Baron von Hellberg sich entfernen und Dr. Heller zurückkehren. Noch einmal aber würde das Spiel nicht gespielt werden, sie hatte begonnen, es durch Tatsachen zu ersetzen. Mochte das Ende sein, wie es wollte, ein Ende würde sein.

Jetzt, wo sie ihrer Sache sicher war, hatte sie die alte Ruhe wiedergewonnen. Auslachen und verspotten sollte sie niemand, dafür würde sie sorgen. Der Schmerz in dieser Nacht, als sie Dr. Heller plötzlich erblickt hatte, der in Köln sein sollte, war furchtbar gewesen, sie hatte geglaubt, sich von dem Herzkrampf, der sie befallen hatte, nicht wieder erholen zu können. Es war nur gut gewesen, daß Vollhardt, ihr Begleiter, nicht die volle Wahrheit geahnt hatte. Der glaubte nur, sie sei eifersüchtig, weil sie ihrem Bräutigam so unvermutet in der Nacht begegnete, und auch verlegen, weil sie selbst mit einem bekannten Herrn einen Nachtbesuch in dem Lokal der Lebewelt gemacht habe. Wenn er gewußt hätte, wie alles stand.

Aber das sollte, sie hatte es sich vorgenommen, einstweilen wenigstens niemand, selbst ihr Vater nicht, erfahren. Und sie selbst wollte ihren Weg bis zum Ende gehen.

Der Baron von Hellberg, um ihren schönen Mund zuckte ein spöttisches Lächeln, würde nun bald hier sein. Würde er sein Spiel wieder so gut spielen, wie

Eigennutz es zuläßt. Das Schwergewicht ist von Europa nach Amerika verlegt. Unaufhaltsam baut hier ein großes Volk ein Werk technischer Weltbeherrschung auf. So unbestreitbar auch England schweren Schaden im Kriege erlitten hat. — die Grundlagen seiner Wirtschaft, seines staatlichpolitischen Aufbaus sind unangetastet. Und wir? Ein grausamer Friedensvertrag verkümmert uns die Lebensnotwendigkeiten. Massenhaß und Eigennutz zerfleischen den Volkskörper. Alles jagt und giert nach papiernem Reichtum, der eines Tages in Nichts zergehen wird.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der trockene Sommer.

Der Sommer kam voll Glanz und Licht, im Feld gedieh der Segen
und doch befriedigt er uns nicht, denn leider fehlt der Regen.
Seit Wochen liegt auf Stadt und Land der Sonnenstrahlen Feuerbrand
und trocken sind die Felder, die Wiesen und die Wälder,

Der Ferienbummler hat viel Staub aus seinem Rock zu klopfen,
es lechzen Blumen, Halm' und Laub nach kühlen Regentropfen;
nach Himmelsnaß sehnt sich die Flur und die gesamte Kreatur
beseelt ein Wunsch, ein frommer: Laß regnen es, o Sommer!

Die Sonne lacht vom Himmelsdom, vertrocknet sind die Bäche,
nur träge fließt im Bett der Strom als hätt' er Altersschwäche;
schon stockt die Schiffahrt hier und dort, es kann der Kahn nicht weiter fort,
leicht sitzt er auf dem Sande bei solchem Wasserstande.

Die Trockenheit bedrückt die Welt und bringt uns großen Schaden,
die Wolke steht am Himmelszelt und will sich nicht entladen.
Wenn Regenwolken sichtbar sind, erhebt sich gleich ein starker Wind,
die Wolken zu vertreiben, und trocken soll es bleiben.

Zwar wenn das Barometer fällt, dann hofft man auch mitunter,
doch wie es sich auch eingestellt, der Regen will nicht runter,
und täglich schauen wir empor, ob endlich nicht ein Wolkenflor
den Sonnenball umhülle und unser'n Wunsch erfülle.

Den Fluren fehlt ein Regenguß, und ein nicht allzu schwacher,
drum bitten wir: St Pluvius sei uns kein Widersacher,
zeug schnell des Himmels Schleusen auf und laß dem Regen seinen Lauf.
Mög' uns das Glück begegnen und auf uns niederregnen.

So hoff' ich voller Zuversicht! Indem ich dieses schreibe
seh' ich schon Wolken schwer und dicht umzieh'n die Sonnenscheibe!
Ob sich die Hoffnung wohl bewährt! Heut ist zwar alles aufgeklärt;
die Wolken ziehen weiter, es „klärt sich auf". — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Vom August. Nach dem Juli tritt der August jetzt seine Herrschaft an. Heiß soll er sein nach des Landmanns Wunsch, wie es sein Vorgänger, der Juli, war. Denn noch immer harrt mancherlei draußen in Feld und Flur der letzten Reife. Zwar der Roggen, das Brotgetreide, ist bereits der Sichel zum Opfer gefallen und steht in goldenen Garben auf den kahlen, wehmütig anmutenden Stoppelfeldern. Aber Hafer, Weizen und Gerste harren noch des Schnitts, die Kartoffel braucht Feuchtigkeit, damit ihre Knollen wachsen und ausreifen, und in den Obstgärten gibt der August dem Baumobst erfahrungsgemäß den besten Saft und die beste Kraft. — — Was den August merklich vom Juli unterscheidet, es ist jedoch das rasche Abnehmen der Tage. Schon zu Beginn des Monats macht es sich merklich fühlbar, später, gegen das Ende des Augusts, tritt es jedoch ganz besonders augenfällig in Erscheinung. Und wegen der noch immer hochsommerlich anmutenden Natur ist dieses frühere Eintreten der Dunkelheit doppelt bedauerlich. Denn manchem, den des Tages Mühe und Fron tagsüber keine freie Minute läßt, sind die Abendstunden die einzige Möglichkeit, in einem kleinen Spaziergange Erholung und Erfrischung zu suchen. Damit aber ist es schlecht bestellt, wenn schon bald nach acht Uhr abends die Dunkelheit soweit vorgeschritten ist, daß sich ein weiter, ausgiebiger Spaziergang schon dadurch allein verbietet.

—* Das Versicherungsamt schreibt uns: Die in letzter Zeit erheblich zunehmenden Bestrafungen von Arbeitgebern wegen verspäteter oder unrichtiger Anmeldung zur Krankenkasse zeigen, daß die gesetzlichen Meldevorschriften noch nicht überall beachtet werden. Arbeitgeber, besonderrs Kleingewerbetreibende, Handwerksmeister und Dienstherrschaften, tun daher gut, sich den § 317 der Reichsversicherungsordnung zu merken, der lautet: „Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei einer Orts-, Land- oder Innungskrankenkasse verpflichtet ist, bei der durch die Satzung bestimmten Stelle binnen drei Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden." Mit der pünktlichen An- und Abmeldung wird dem Gesetze nicht allein genügt, es fordert auch, daß alle Aenderungen in den Verhältnissen der Arbeitnehmer binnen der Meldefrist von drei Tagen der Kasse angezeigt werden. Aendert sich der Lohn, so ändert sich auch die Lohnstufe. Wer seiner Pflicht zuwider Versicherungspflichtige nicht anmeldet, kann, falls er vorsätzlich handelt, mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. und falls er fahrlässig handelt, mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. bestraft werden (§ 530 RVO.). Der bestrafte Arbeitgeber hat natürlich noch die rückständigen Beiträge nachzuzahlen. Außerdem kann ihm die Kasse die Zahlung des Ein- bis Fünffachen der rückständigen Beiträge auferlegen.

—* **Das Wetter.** Sind kühlere Tage und Regen zu erwarten? Die Wetterdienststelle Weilburg schreibt uns: Unsere Ende Juni gegebene Vorhersage, daß der Juli bei uns wahrscheinlich sonniger und trockener werden würde, als er normal zu sein pflegt, ist leider zu wörtlich eingetroffen. Das westliche Deutschland hatte nur stellenweise etwas Regen, dafür aber vielfach wüstenhafte Hitze. kommt nun im August der Rückschlag, und verregnet das wenige, was wir noch ernten können? Diese jetzt vielfach gehörte Befürchtung teilen wir nicht. Die Ursachen der Hitzezeit sind nicht örtliche, sondern sind durch die Luftdruckverteilung über einen größeren Teil der Erdoberfläche bedingt. Solche allgemeineren Verhältnisse pflegen sich aber nicht plötzlich grundlegend zu ändern. Es ist also anzunehmen, daß der August uns wohl wieder kühlere Tage und auch Regen bringt, aber nicht übermäßig andauernden und starken.

—* Seit dem 1. Juli d. J. sind bekanntlich die Sonntagsfahrkarten wieder eingeführt. Sie sind natürlich gegen die Vorkriegszeit erheblich teurer geworden, trotzdem ist ihr Wiederaufleben dankbar zu begrüßen. In den Bestimmungen hat sich manches geändert. Am einschneidendsten ist das Zugeständnis, daß die Karten schon am Sonnabend von 12 Uhr mittag ab gelöst werden dürfen und daß sie vom Sonnabend nachmittag 4 Uhr ab Gültigkeit haben. Allerdings dürfen diese schon am Sonnabend gelösten Karten an diesem Tage nur zur Hinfahrt benutzt werden. Die Sonntagskarten werden nur für 3. und 4. Klasse ausgegeben.

Erndtebrück, 1. August. Infolge der anhaltenden Dürre sind auch in unsern Bergen die Feldfrüchte, insbesondere die Gerste und das Winterkorn früh reif geworden, sodaß man vielfach zum Schneiden derselben geschritten ist. Auch die andern Getreidesorten gehen der Reife entgegen und versprechen nur geringe Erträge. Die Kartoffeln und die Hackfrüchte, die so schöne Hoffnungen auf eine gute Ernte in Aussicht stellten, bleiben in der Entwicklung zurück. Für diese Feldfrüchte könnten sich die Ernteaussichten noch günstig gestalten, wenn der dringend notwendige Regen sich jetzt noch einstellte, wozu nach dem heutigen Barometerstande leider noch wenig Aussicht vorhanden ist. Dasselbe gilt für die abgemähten Wiesen und Grasfelder.

Erndtebrück, 30. Juli. Das hiesige Schützenfest wurde gestern abend mit dem üblichen Zapfenstreich eingeleitet und heute früh begann unter zahlreicher Beteiligung das Königsschießen. Trotz der anfänglich trüben und regnerischen Witterung war die Stimmung unter den Schützenbrüdern eine ganz vorzügliche. Die einzelnen Preise waren verhältnismäßig schnell heruntergeholt. Aber mit dem Königsschuß haperte es doch ganz gewaltig. Das mag zumteil daran liegen, daß die alten Schützen während der langen Ferien aus der Uebung gekommen sind, hauptsächlich aber wohl daran, daß die richtigen Pulverköpfe fehlten, die mit einem einzigen wohlgezielten Schuß eine Maus von der Kirchturmspitze herunter holen. — Endlich gegen 5 Uhr nachmittags gelang es dem Herrn Ludw. Völkel jr., den kugelfesten Vogel zu erlegen und damit die Königswürde zu erlangen. Zur Königin wurde Fräulein Emmy Bald (Males) erkoren.

Erndtebrück, 31. Juli. Der hiesige Kriegerverein hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, von der Feier eines Kriegerfestes auch in diesem Jahre Abstand zu nehmen.

— **Was sind die Pfennigmünzen wert?** Gegen das Hamstern von Kleingeld hat der Reichsminister der Finanzen wieder einen Erlaß an sämtliche Landesregierungen gerichtet. Sein Inhalt soll von dem Organ der Reichsverwaltung verbreitet werden. Es wird darin ausgeführt, das jetzt Kleingeld in 5-, 10- und 50-Pfennigstücken in verstärktem Ausmaß geprägt wird. Trotzdem würde immer noch kleines Notgeld nicht nur umlaufen, sondern sogar noch verlangt. Die Hamsterei dieser Münzen sei zwecklos, da sie einen in Frage kommenden Materialwert nicht besitzen. Das Fünfpfennigstück aus Eisen hat einen Materialwert von ½ Pfennig, die Zehnpfennigeisenstücke von nicht 1 Pfg., die Zehnpfennigzinkmünze einen solchen von 2 Pfg., und das Aluminium-Fünfzigpfennigstück einen von etwas über 4 Pfg. Von den Wertveränderungen des Papiergeldes bleibt auch das Metallgeld nicht verschont. Das Hamstern schädigt auch den einzelnen. Er muß das Geld aufbewahren, es kann verloren gehen oder gestohlen werden usw. Der Gesamtheit werden, um 10 000 Mark zurückzuhalten, 200 000 Fünfpfennigstücke, 100 000 Zehnpfennigstücke oder 20 000 Fünfzigpfennigstücke vorenthalten.

Austausch von Landwirtssöhnen.

Um sein allgemeines Wissen zu vervollständigen und seine landwirtschaftlichen Kenntnisse zu erweitern, muß der junge Bauernsohn zeitweise aus der väterlichen Wirtschaft heraus, in eine andere Wirtschaft hinein. Denn in der einen Landwirtschaft wird das Hauptgewicht auf die Viehzucht gelegt, in der anderen Hackfrüchte und Körnerbau bevorzugt. In Landbundkreisen wurde daher der Vorschlag gemacht, die Hausöhne der Bauern von Hof zu Hof auszutauschen. Seine Verwirklichung ist im Gange. Der Reichslandbund hat neuerdings bei seiner Berliner Zentrale eine Vermittlungsstelle für den Austausch von Landwirtssöhnen eingerichtet, die ihre Tätigkeit am 1. Oktober ds. Js. aufnehmen wird. Die Vermittlung erstreckt sich auf das gesamte Reichsgebiet. Sollte der Austausch nur innerhalb der Grenzen des eigenen Landes, bezw. der eigenen Provinz gewünscht werden, so wird empfohlen, sich zunächst an den zuständigen Landbund zu wenden und sich seiner Provinzial-Vermittlung zu bedienen. Für einen Austausch über die Provinz hinaus empfiehlt sich jedoch die Benutzung der Vermittlungsstelle der Zentrale.

Jeder Landwirt, der seinen Sohn im Austausch außerhalb der Provinz unterzubringen wünscht, oder in dessen Provinz keine Vermittlungsstelle besteht, wende sich daher an die Zentrale des Reichs-Landbundes (Berlin SW 11, Dessauer Str. 26). Es ist nur nötig, eine Karte zu senden, und um einen Fragebogen zu bitten. Der Fragebogen enthält alle Fragen, deren Beantwortung nötig ist, um den Wünschen der Antragsteller gerecht zu werden. Die Versendung der angeforderten Fragebogen erfolgt etwa Mitte August.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 2. August:
Meist heiter, mittags heiß, höchstens vereinzelt örtliche Gewitter.

Stadtverordnetensitzung

Am Mittwoch, den 3. August 1921, nachmittags 5¼ Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung.

1. Anderweite Festsetzung der Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.
2. Besetzung der Nachtwachstelle.
3. Städtisches Fuhrwesen.
4. Revision der Wirtschaftskasse.
5. Geheime Sitzung.

Laasphe, den 30. 7. 1921.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Mengel.



Ich beabsichtige, meine
beiden Wohnhäuser,
Dammstr. Nr. 7 und 9,
einen **Obst- u. Gemüsegarten** sowie ein **Land** unterm Damm zu verkaufen.

Wilh. Schröder,
Schlosserei u. Eisenhandlg.,
Laasphe.

Prima gewaschene
Schafwolle
gebe bei Abnahme von 5 Pfd. à **20 Mk.** ab; auch habe noch
Frucht- und Kartoffelsäcke
abzugeben.
Jakob Moses,
Laasphe.



Sportverein Wittgenstein 1919

Dienstag, 2. Aug. d. Js. abends 8½ Uhr
außerordentliche
Generalversammlung
im Vereinslokal Gasthof Fuchs.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Motorrad,
3 PS., betriebsfertig, ist billig zu verkaufen.
A. Benker,
Oberndorf.

Ein reinrassiges ostfriesisches
Milchschaf
zu verkaufen.
Laasphe, **Schloßstr. 23.**

1 Paar **Kinder-Halbstrümpfe** gefunden. Abzuh. i. d. Geschst. d. Wittgenst. Ztg.

das vorige Mal? Allzu lange würde es ja nicht dauern, denn dann mußte der Baron verschwinden, damit der Dr. Heller wieder auftauchen konnte. Ebenso wie Mister Stokes verschwunden war, damit der Baron von Hellberg erscheinen konnte. Ein Verwandlungskünstler und Schauspieler ersten Ranges war doch dieser Abenteurer.

Weshalb er sich wohl immer gerade an dies Zimmer Nr. 19 geklammert hatte? Gewiß, es war geschmackvoll, vornehm und behaglich, aber es gab doch noch mehrere ähnliche Gemächer. Und ein vielgereister Mann fühlt sich schließlich überall zu Hause. Es mußte doch noch etwas Besonderes daran sein, was ihn fesselte.

Sie durchschritt langsam das Zimmer und das dazu gehörige Schlafgemach und wollte dann, als ihr nichts weiter aufgefallen war, die Räume verlassen. Da sah sie vor dem Kamin auf dem Teppich etwas aufblitzen. Vielleicht eine Nadel, die da liegen geblieben war.

Sie suchte und fand endlich ein winziges Glassplitterchen, auf dem der Sonnenstrahl von draußen her sich brach. Vielleicht einer Splitter von einer Dose oder einer Flasche. Sie trat damit an das Fenster und hier erkannte sie, daß es ein winziges Stückchen von einem reinen Diamanten war.

Es war ein schneller Gedanke daran, daß gestern Abend die Agraffe aus dem Brautkranz der Donna Isabella Gonzalez gefunden war, aus welcher die Steine gewaltsam herausgebrochen waren. Gehört dieses Splitterchen zu den geraubten Brillanten? Sie erinnerte sich genau, daß Mister Stokes mit Donna Isabella getanzt hatte. Und beim Tanz war für einen geschickten Angehörigen der Diebeszunft alle Möglichkeit gegeben gewesen, sich der Agraffe zu bemächtigen.

Mister Stokes, Baron von Hellberg, Dr. Heller, es waren alle drei ein und dieselbe Person. Sie hätte gar nicht mehr den Beweis zu suchen brauchen, an dem sie vorhin in ihrem Zimmer gearbeitet hatte. Der falsche Mister Stokes hatte ihre Briefe an Dr. Heller, die er jeden Abend mit zum Bahnhof nahm, gleich hier beantwortet, die Antwort dann an seinen Helfershelfer nach Köln gesandt, der sie sofort zurückschickte. Das war die Lösung.

Klara schüttelte die Schwäche, die sie augenblicklich wieder überkommen wollte, ab, sie hatte ja an der Gewißheit nicht mehr gezweifelt, und ihre forschenden Augen richteten sich wieder auf den Kamin, der nur als Zierstück dastand, denn das Zimmer zatte, wie alle Räume der „Eisernen Krone", Zentralheizung.

Die zart getönten Kacheln des Kamins wiesen allerlei Verzierungen auf, unter denen sich besonders kunstvoll ausgeführte Rosen befanden. Sie waren blaßrosa, nur auf einer Kachel war eine tiefrote Blume. Rein mechanisch strich Klara darüber hin und fühlte plötzlich sich die Kachel unter ihren Fingern bewegen. Sie untersuchte ihren Fund genauer und erkannte, daß sich an dieser Stelle eine geheime kleine Höhlung befand, die augenscheinlich entweder als Spielerei angebracht, oder noch wahrscheinlicher, nachträglich eingesetzt war. Sie vergaß ganz, daß der Baron von Hellberg jeden Augenblick eintreten konnte, und operierte so lange, bis ihr der Mechanismus klar war.

Dann holte sie heraus, was hier verborgen lag: eine ganze Hand voll Edelsteine, eine Anzahl Tausendmarkscheine und — — ihre eigenen Briefe, die sie an Dr. Heller in Köln geschrieben und dem vermutlichen Mister Stokes übergeben hatte.

Mit einem Stöhnen, das nichts Menschliches mehr an sich hatte, sank sie in die Knie und preßte die glühende Stirn an die kalten Kaminkacheln. Da war eher, als sie es gedacht hatte, der letzte Beweis für die Schuldfrage in ihren Händen: Der Freund des Dr. Heller, von dem er selbst erzählt hatte, daß dieser zu einem Betrüger gegen alle Menschen geworden war, der war er selbst. Und als dieser vornehme und nicht beargwöhnte Verbrecher trug er den Namen Baron von Hellberg, der auch wohl sein wirklicher Name war. Seine Kunst der Maskerade und der Darstellung anderer Menschen ließ ihn dann bald diesen, bald jenen Namen wählen. Und so war er auch als Mister Stokes aufgetreten.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere geehrten Inserenten!

Anzeigen die in einer bestimmten Nummer erscheinen sollen, müssen rechtzeitig in unseren Besitz gelangen, und zwar kleinere einspaltige Anzeigen **bis längstens vormittags 9 Uhr des Erscheinungstages** und größere Anzeigen bis **spätestens mittags am Tage vorher**; nur dann kann Gewähr gegeben werden für rechtzeitiges Erscheinen und für sorgfältige Satzausstattung. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten deshalb in ihrem eigensten Interesse, uns alle Anzeigen so frühzeitig als nur irgend möglich aufzugeben, und vermögen Ausnahmen von obigen Annahmezeiten nur bei Todesanzeigen einzuräumen.

Verlag der Wittgensteiner Zeitung.

Allgem. Ortskrankenkasse
des Kreises Wittgenstein.

Die Wahlen der Vertreter und Ersatzmänner zum Ausschuß der Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Wittgenstein finden am **Sonntag den 18. September d. Js.** an den unten angegebenen Orten und zu den dabei angegebenen Zeiten statt.

Es sind 30 Vertreter und 60 Ersatzmänner und zwar ein Drittel von den beteiligten Arbeitgebern und zwei Drittel von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte getrennt zu wählen.

Wahlberechtigt und wählbar sind sämtliche großjährigen Kassenmitglieder; wahlberechtigt und wählbar sind solche Arbeitgeber, welche Beiträge für ihre versicherungspflichtige Beschäftigten zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, andernfalls zu den Versicherten.

Arbeitgeber, die mehrere Versicherungspflichtige beschäftigen, führen bis zu 100 versicherungspflichtig Beschäftigten für je angefangene 10, und wegen der über 100 hinausgehenden Zahl für je angefangene 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Die Wahl ist geheim und wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl vorgenommen.

Die Wahlberechtigten werden hierdurch zur Teilnahme an dieser Wahl eingeladen und zugleich aufgefordert, etwaige Wahlvorschlagslisten bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltermine bei dem unterzeichneten Kassenvorstand einzureichen.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für jeden Wahlbezirk für Arbeitgeber und Versicherte einzureichen, dürfen nicht mehr Bewerber enthalten, als Vertreter und Ersatzmänner von der betreffenden Gruppe (Arbeitgeber, Versicherte) der Wahlberechtigten zu wählen sind und müssen von mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterschrieben sein. Die Arbeitgeber, welche einen Wahlvorschlag unterschreiben, müssen zusammen zur Abgabe von mindestens 30 Stimmen berechtigt sein.

Die Zahl der in jedem Bezirk zu wählenden Vertreter bemißt sich nach dem Verhältnis der in den einzelnen Wahlbezirken vorhandenen Wähler. Die einzureichenden Wahlvorschläge müssen daher so aufgestellt sein, daß entmtfallen auf:

Wahlbezirk Berleburg: Arbeitgeber: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner. Versicherte: 5 Vertreter, 10 Ersatzmänner.
Wahlbezirk Laasphe: Arbeitgeber: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner. Versicherte: 4 Vertreter, 8 Ersatzmänner.
Wahlbezirk Amt Arfeld: Arbeitgeber: 1 Vertreter, 2 Ersatzmänner. Versicherte: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner,
Wahlbezirk Amt Banfe: Arbeitgeber: 1 Vertreter. 2 Ersatzmänner. Versicherte: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner.
Wahlbezirk Amt Berghausen: Arbeitgeber: 1 Vertreter, 2 Ersatzmänner. Versicherte: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner.
Wahlbezirk Amt Girkhausen: Arbeitgeber: 1 Vertreter, 1 Ersatzmann. Versicherte: 1 Vertreter, 2 Ersatzmänner.
Wahlbezirk Amt Erndtebrück: Arbeitgeber: 2 Vertreter, 4 Ersatzmänner. Versicherte: 4 Vertreter, 8 Ersatzmänner.

In der Wahlvorschlagsliste ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages sowie ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen.

Kein Wahlberechtigter darf mehr als eine Vorschlagsliste unterschreiben, andernfalls seine Unterschriften bis auf eine den bestehenden Bestimmungen gemäß gestrichen werden.

In der Vorschlagsliste sind die Bewerber unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien-, Vor- (Ruf-) Namen, Beruf- und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei denen sie beschäftigt sind, anzugeben, und außerdem ist zu den Vorschlagslisten der Versicherten eine Erklärung beizubringen, daß die Vorgeschlagenen zur Annahme der Wahl bereit sind.

Bei den Wahlvorschlägen der Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur insoweit erforderlich, als der zur Wahl vorgeschlagene Arbeitgeber nach § 17 RVO. zur Ablehnung der Wahl befugt ist

Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig bemerkt werden.

Die eingereichten und zugelassenen Wahlvorschläge sowie der vom Vorstand aufgestellte, gemäß § 5 der Wahlordnung nachstehend veröffentlichte Wahlvorschlag liegen 2 Wochen vor dem Wahltermin im Geschäftszimmer der Krankenkasse in Berleburg zur Einsicht aus.

Die als Wählerliste dienenden Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse liegen bei den verschiedenen Zahl- und Meldestellen zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus diesen Verzeichnissen ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Stimmabgabe an die zugelassenen Wahlvorschläge gebunden ist, und daß der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber (Bescheinigung des Arbeitgebers oder dergl) mitzubringen.

Die Wahlen finden statt: **Sonntag den 18. Sept. für die Arbeitgeber vorm. 9—10 Uhr, für die Arbeitnehmer von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.** Gewählt wird in 7 Stimmbezirken, nämlich:

1. Stimmbezirk, umfassend die Stadt Berleburg und die Ortschaften Schüllar, Wemlighausen, Dotzlar, Raumland im Gasthof Ludwig Bäumner zu Berleburg.
2. Stimmbezirk Stadt Laasphe im Gasthof Paul Fuchs in Laasphe.
3. Stimmbezirk Amt Arfeld in der Gastwirtschaft Lind in Arfeld.
4. Stimmbezirk Amt Banfe in der Gastwirtschaft Blecher in Banfe.
5. Stimmbezirk Amt Berghausen (mit Ausnahme der Ortschaften Dotzlar und Raumland) im Gasthaus zum Deutschen Haus (Hrch. Linde) in Aue.
6. Stimmbezirk Amt Girkhausen (mit Ausnahme von Schüllar und Wemlighausen) in der Wirtschaft Lückel zu Girkhausen.
7. Stimmbezirk Amt Erndtebrück (umfassend die Zahlstellen Erndtebrück und Feudingen) in der Gastwirtschaft L. Strohmann zu Erndtebrück.

Das Stimmrecht ist persönlich auszuüben und kann ohne Rücksicht auf den Wohnort, nur in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt werden, für deren Zahl- und Meldestellen der Wahlberechtigte gemeldet ist.

Die bei der Zahlstelle Feudingen eingetragenen Wähler wählen in Erndtebrück.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe und eine Größe von 26×16½ cm haben, wenn sie die Namen der Bewerber enthalten. Bei Hinweis auf eine Vorschlagsliste genügt die Größe von 7×5 cm.

Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen, sind ungültig, wenn das Abweichen die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, ebenso Stimmzettel, die mit keinen der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen, die unterschrieben sind oder einen Protest enthalten.

Alle weiteren auf die Wahlen sich beziehenden Bestimmungen ergeben sich aus der Satzung und der dieser angehängten Wahlordnung, deren Einsicht den Wahlberechtigten nur empfohlen werden kann.

Berleburg, den 1. August 1921.

Der Vorstand.
Riedesel, Vorsitzender.

Nachstehend wird gemäß § 5 der Wahlordnung die vom Vorstand aufgestellte Wahlvorschlagsliste veröffentlicht.

Wahlbezirk Berleburg.

1. Arbeitgeber.

Vertreter: 1. Rompel Ludwig, Bauunternehmer, Berleburg. 2. Herling Hermann, Schreinermeister, Berleburg. 1. Ersatzmänner: 3. Winter Karl, Metzger, Berleburg. 4. Uellendahl Gustav, Grubenbesitzer, Raumland. 2. Ersatzmänner: 5. Stark Fritz, Sägewerksbesitzer, Berleburg. 6. Schäffer Louis jr., Schreiner, Berleburg. 7. Schneider Carl Heinrich, Blechschmieds, Berleburg.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter: 1. Dickel Chr., Lagerist, Berleburg, bei C. Koch. 2. Strack Wilhelm, Buchhalter, Berleburg, bei Fa. C. Koch. 3. Homrighausen Willi, Berleburg, bei Ambrosius und Friedrich. 4. Krämer August, Sägemüller, Berghausen, bei Joh. Gg. Stark, Berleburg. 5. Hof, Heinrich, Klemper, Berleburg, bei Franz Kießler. 1. Ersatzmänner: 6. Bänfer Ludwig, Schlosser, Berleburg, bei C. Koch. 7. Langenbach Carl, Vorarbeiter, Berleburg, bei C. Koch. 8. Scheffel Heinrich, Schreiner, Berleburg, bei Eduard Florin. 9. Linde Wilhelm sen., Steiger, Markhausen bei Grube in der Delle. 10. Graf Friedrich sen., Grubenarbeiter, Raumland. bei Uellendahl u. Co. 2. Ersatzmänner: 11. Grebe Ludwig, Schreiner, Berleburg, freiwillig. 12. Becker Carl, Bierbrauer, Berleburg, bei Gebr. Schneider. 13. Homrighausen Georg, Schreiner, Berleburg, bei Knebel u. Herling. 14. Dittmann, Heinrich, Kontorist, Wemlighausen, bei Fr. Weber, Berleburg. 15. Saßmannshausen Ludwig, Betriebsführer, Dotzlar, bei P. Tomnes.

Wahlbezirk Laasphe.

1. Arbeitgeber:

Vertreter: 1. Koch Fritz, Maurer- und Zimmermeister, Laasphe. 2. Strack Otto, Mühlenbesitzer, Laasphe. 1. Ersatzmänner: 3. Schröder, Franz, Sattlermeister, Laasphe. 4. Bomhof Fritz, Bauunternehmer, Laasphe. 2. Ersatzmänner: 5. Bänfer August, Schmiedemeister, Laasphe. 6. Hintz Max, Kaufmann, Laasphe.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter: 1. Benfer Friedrich, Sattler, Laasphe, bei Friedr. Benfer. 2. Kombächer Johann, Heizer, Laasphe, bei L. Ruhenstroth. 3. Althaus Ludwig, Assistent, Laasphe, bei Kulturamt. 4. Loos Wilhelm, Schreiner, Laasphe, bei Fr. Loos II. 1. Ersatzmänner: 5. Arnold Wilhelm, Tapezierer, Laasphe, bei Karl Kämmereit, 6. Mangold Adolf, Schriftsetzer, Laasphe, bei Ernst Schmidt. 7. Gnau Hermann, Schreiner, Laasphe, bei Carl Schröder. 8. Wehn Otto, Glaser, Laasphe, Bahnhofstr., bei Fr. Wehn. 2. Ersatzmänner: 9. Hahn Ludwig, Knecht, Laasphe, bei Otto Strack. 10. Jung Hermann, Werkmeister, Laasphe, bei Fa. Mirella. 11. Hahn Hermann, Pol.-Wachtmeister, Laasphe, bei Magistrat. 12. Eckel Christian, Bierbrauer, Laasphe, bei Fr. Bosch.

Wahlbezirk Amt Arfeld.

1. Arbeitgeber:

Vertreter: 1. Hartmann Heinrich jr., Fabrikant, Arfeld. 1. Ersatzmann: 2. Weber Heinrich, Unternehmer, Stünzel. 2. Ersatzmann: 3. Helbach Ludwig, Zimmermeister, Schwarzenau.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter: 1. Peter Wilhelm, Werkmeister, Arfeld, bei Gg. Hartmann. 2. Achenbach Hermann, Fabr.-Arb., bei Gg. Hartmann. 1. Ersatzmänner: 3. Knebel Hermann, Schusters, Fabr.-Arb., Arfeld, bei Gg. Hartmann. 4. Strack Heinrich, Fabr.-Arb., Neuwiese b. Schwarzenau, bei Gg. Hartmann. 2. Ersatzmänner: 5. Reppel, Heinrich, Arbeiter, Arfeld, bei Georg Hartmann. 6. Breidenstein Heinrich, Fabr.-Arb., Arfeld, bei Gg. Hartmann.

Wahlbezirk Amt Banfe.

1. Arbeitgeber:

Vertreter: 1. Dörr Heinrich sen., Schreiner, Banfe. 1. Ersatzmann: 2. Marburger Wilhelm, Unternehmer, Hesselbach. 2. Ersatzmann: 3. Osterrath Paul, Fabrikant, Saßmannshausen.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter. 1. Schmidt Friedrich, Ortsdiener, Banfe, bei Gemeinde Banfe. 2. Feuring Friedrich, Schreiner, Laasphe, bei C. C. Bang. 1. Ersatzmänner: 3. Horchler August, Saßmannshausen, bei Fa. Osterrath. 4. Leuckel, Heinrich, Fabr.-Arb., Banfe, bei C. C. Bang. 2. Ersatzmänner: 5. Spies Adolf, Maurer, Hesselbach, bei Wilh. Marburger. 6. Schreiber Christian, Erdarbeiter, Niederlaasphe, bei Hermann Fischer.

Wahlbezirk Amt Berghausen.

1. Arbeitgeber.

Vertreter: 1. Wagner Rudolf, Sägewerksbesitzer, Birkelbach. 1. Ersatzmann: 2. Schenkel Carl, Betriebsleiter, Aue. 2. Ersatzmann: 3. Lorenz Albrecht, Holzhändler, Raumland.

2. Arbeitnehmer.

Vertreter: 1. Scheffel Heinrich, Kontorist, Raumland, bei Joh. Georg Stark, Berleburg. 2. Schäfer, Jakob, Werkmeister, Wingeshausen, bei Marienglück, Aue. 1. Ersatzmänner: 3. Becker Adolf, Hauer, Raumland, bei Uellendahl u. Co. 4. Müsse, Friedrich, Maurer, Balde, bei Georg Hedrich. 2. Ersatzmänner: 5. Weber, Friedr., Holzarbeiter, Raumland, bei Albrecht Lorenz. 6. Treude Georg, Maurer, Leimstruth, bei R. Wagner, Birkelbach.

Wahlbezirk Amt Girkhausen.

1. Arbeitgeber.

Vertreter: 1. Florin Gg. sen., Drechslerei, Girkhausen. 1. Ersatzmann: 2. Sander Lorenz, Bürstenfabrikant, Neuastenberg.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter: 1. Dickel Heinrich, Drechsler, Girkhausen, bei Gebr. Florin. 1. Ersatzmann: 2. Dickel Wilhelm, Bürstenmacher, Neuastenberg, bei Lorenz Sander. 2. Ersatzmann: 3. Strackbein Friedrich, Flurschütze, Diedenshausen, bei Gemeinde Diedenshausen.

Wahlbezirk Amt Erndtebrück.

1. Arbeitgeber:

Vertreter: 1. Weyandt Heinrich, Schreinermeister, Erndtebrück. 2. Stenger Heinrich, Maurermeister, Erndtebrück. 1. Ersatzmänner: 3. Wied Wilhelm, Maurermeister, Rückershausen. 4. Belz Ludwig, Sägewerksbesitzer, Erndtebrück. 2. Ersatzmänner: 5. Benfer Oskar, Schmiedemeister, Feudingen. 6. Völkel Carl, Schmiedemeister, Erndtebrück.

2. Arbeitnehmer:

Vertreter: 1. Weigel Wilhelm, Wegearbeiter, Erndtebrück, bei Gemeinde Erndtebrück. 2. Künnel Hermann, Schreiner, Erndtebrück, bei Gustav Weyandt. 3. Wied August, Fabr.-Arb., Feudingen, bei Fr. Weber. 4. Homrighausen Ewald, Schneider, Feudingen, bei W. Homrighausen. 1. Ersatzmänner: 5. Bald Heinrich, Heizer, Erndtebrück, bei Heinr. Weyandt. 6. Sonneborn Carl, Maurer, Feudingen, bei H. Sonneborn. 7. Müller Chr., Flurschütze, Feudingen, bei Gemeinde Feudingen. 8. Bätzel Chr. jr., Schneider, Feudingen, bei Chr. Bätzel sen. 2. Ersatzmänner: 9. Müller Gustav, Kontorist, Schameder, bei Fa. Radenbach. 10. Bald Ferdinand, Fabr.-Arb., Schameder, bei Bald u. Herling. 11. Wied Friedrich, Wegearbeiter, Feudingen, bei Kreisstraßenverwaltung. 12. Schmidt Heinr., Maurer, Rückershausen, bei Heinrich Wied.



Carl Manneschmidt, Laasphe.

Alleinvertreter für Laasphe und Umgegend.

Vorzüge der

„Bott" Patent-Conservengläser!

Jederzeit dichtes Schließen und leichtes Oeffnen.

Kein Verletzen der Gummiringe, der Scheibe, des Glases oder Deckels beim Oeffnen.

Größte Schonung der Gummiringe und Scheiben, daher lange und beliebig häufige Verwendbarkeit.

Eine weitere wertvolle Neuheit bedeutet die ges. gesch.

immerwährende Schreibfläche,

die der Hausfrau das bisherige zeitraubende Etikettieren erspart und ihr eine genaue Kontrolle der Einmachdaten ermöglicht.

Durch die großen Vorteile ist das Bott-Patent-Glas bei der Anschaffung das teuerste, beim Gebrauch jedoch das billigste, zuverlässigste Conservenglas. Prüfen und urteilen liegt in Ihrem eigenen Interesse.

Ferner empfehle äußerst billig:

Hochglanzverzinkte Einkochapparate

sowie **Gummiringe** verschiedener Systeme.

Bekanntmachung.

Beihilfen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. zur Förderung des Kleinwohnungsbaues einen Betrag von 100 000 M. zur Verfügung gestellt.

Baulustige, die einen Antrag auf Bewilligung einer Baubeihilfe aus dem vorgenannten Betrage vorlegen wollen, werden aufgefordert, am **Donnerstag den 4. August** in der Zeit von **4—8 Uhr nachm.** auf dem Stadtbauamte ihr Bauvorhaben anzumelden und sich über die einzureichenden Antragsunterlagen näher zu unterrichten.

Desgleichen wollen alle, die, abgesehen von der obengenannten Beihilfe des Kreises, in diesem oder im nächsten Jahre selbständig oder im Rahmen der Baugenossenschaft eine Beihilfe aus öffentlichen Mitteln in Anspruch nehmen wollen, sich zur Gewinnung einer Uebersicht über die Zahl der Baulustigen zu der obengenannten Zeit in eine Liste eintragen lassen.

Laasphe, den 30. Juli 1921.

J. A. **Reich.**

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges **Rückershausen—Eichwald** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Schriftliche Angebote, zu dem Formulare kostenlos auf dem Amtsbüro erhältlich sind, sind bis zum **20. August d. Js.** einschl. an den Unterzeichneten einzureichen.

Erndtebrück, den 26. Juli 1921.

Der Amtmann: Roeßler.

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges **Steinbach—Feudingen** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Schriftliche Angebote, zu denen Formulare kostenlos auf dem Amtsbüro erhältlich sind, sind bis zum **20. August d. Js.** einschl. an den Unterzeichneten einzureichen.

Erndtebrück, den 26. Juli 1921.

Der Amtmann: Roeßler.

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges **Volkholz—Bahnhof** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Schriftliche Angebote, zu dem Formulare kostenlos auf dem Amtsbüro erhältlich sind, sind bis zum **20. August d. Js.** einschl. an den Unterzeichneten einzureichen.

Erndtebrück, den 26. Juli 1921.

Der Amtmann: Roeßler.



Der **Eisenbahnverein Erndtebrück** beabsichtigt seinen **Apparat zur Herstellung von künstl. Selterswasser, nebst Zubehör u. mehreren 100 Flaschen zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des genannten Vereins.

Maurer

für dauernde Arbeit gesucht.
Verpflegung vorhanden.
Meldungen auf der Baustelle
Wolf Netter & Jakobi in Finnentrop.

Für Raucher

empfehle ich meine große Auswahl in
Rauchwaren sowie ia. **Strangtabak, Kiepenkerl, Holländischen Kanaster, Rotmann** u. v. andre Sorten.
Zigarren ia. von 75 Pfg. an.
Kautabake, Marburger, Gießener und Holländer.
Zigarretten, Salem, Haus Neuerburg, Eckstein, Bartschärie, Juban, Reemsta, Konstantin, österreichischer Sport.
Bin in der Lage, jeden Kunden wunschgemäß zufriedenstellen zu können.

Otto Strack, Feudingen.

An umgehende Zahlung der Wiesengenossenschafts-Beiträge wird nochmals erinnert.

Laasphe, 25. Juli 1921.

Fr. Schaefer.

Hermann Theis, Wolzhausen

Amt Breidenbach, Krs. Biedenkopf.
Telephon Nr. 17.

Landwirtschaftliche Maschinen,

Zentrifugen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Dresch- u Reinigungsmaschinen, Heuwender, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Briefmarken als Geschenkartikel!

kaufen Sie **billigst,** zum Beispiel:

Liechtenstein 1920, 20 Stück verschiedene, statt Katalog 15.60 nur **8.20**
Ungarn 1920, Kriegsgefangenenfürsorge, „ „ 12.50 „ **6.—**
Franz. Kolonien, 11 versch., groß. Format, „ „ „ **3.75**
Estland, 1 und 5 Mark (Wikingerschiff) „ „ 15.— „ **8.60**
115 verschiedene Marken nur 7.75; **210** verschiedene Marken nur 18.50
einschließlich Luxussteuer Porto extra.

Briefmarkenhaus Wilhelm Baumann,
Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 3—4.
Verlangen Sie noch heute Gelegenheitsliste.



Empfehle
Für Liebhaber-Photographen meine
Dunkelkammer
nebst **Photo-Artikeln.**
Entwickeln von Platten.

K. Kämereit,
Laasphe, Bahnhofstr. 39.

Bankhaus
L. PFEIFFER,
Depositenkasse Marburg,
Agentur Biedenkopf.
Markt 4. **Fernsprecher 116.**

Reichsbank-Giro-Conto. Postscheckconto Frankfurt No. 30550
Stammhaus Cassel.
gegr. 1846.

Nachruf!

Am 28. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter,

Invalide
Christian Dreisbach

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

Die Beamten und Arbeiter
der Firma
Gustav Berger & Komp.
in Erndtebrück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Lützel, 30. Juli 1921.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Schmidt.

Gute und leichte
Cementschwemmsteine

10, 12 und 25 kantig, sind von jetzt an zu billigen Preisen bei mir zu haben.

Sodann bringe ich in Erinnerung mein Lager in
Cement, Kalk, Sand, Schornsteinklötzen Cementrohren, Schlackensteinen, Dachpappe usw.

Fr. Koch, Baugeschäft, **Laasphe.**

Notgeld der deutschen Kriegsgefangenenlager

Prospekte über dieses neue interessante Sammelgebiet gratis. Ausführliches Verzeichnis gegen M. 2.20. Serie IV, 50 div. Scheine, M. 20.—, Serie V, 90 div. Scheine, M. 50.—, plus Einschr. Briefporto M. 1.80.

Notgeld deutscher Städte:
a) Paket „Ackerbau", 25 verschied. Scheine, M. 12.—,
b) Paket „Gewerbe", 50 verschied. Scheine, M. 30.—,
c) Paket „Handel" 75 verschied. Scheine, M. 50.—,
d) Paket „Industrie", 100 verschied. Scheine, M. 80.—, und je M. 1.80 Porto.

Alle 250 versch. zus. f. M. 172 franko; alle Preise inclus. Steuer.
Sorgfältig zusammengestellte Auswahlen schöner Scheine.
Cassa mit Bestell. voraus auf m. Postscheckkonto Berlin 64712.

Bernhard Fahrig,
Verlagsbuchhändler,
Berlin W. 30, Speyererstr. 18

Empfehle meine
Landauer u. Kremser
für Hochzeiten, Spazierfahrten
usw.
Heinrich Loeber
Tel. Nr. 12. **Laasphe.** Tel. Nr. 12

Bohnenschrot
Maisschrot
Zuckerschnitzel
empfiehlt zu Tagespreisen
Heinrich Loeber
Laasphe.

Würmer finds
u. Verstopfung, die Kindern und Erwachsenen die Wangen bleichen. **Sanitas-Blutreinigungstee und Sanitas-Wurmtee** wirkt wunderbar, beseitigt Blutfaug- und Schmarotz., reinigt Darm und Säfte, erlösen Jung und Alt. Je 3 Pak. 11 Mk. vom **Sanitasverlag Heidelberg 85**

Eine noch gut erhaltene
Schuhmacher-Nähmaschine
zu verkaufen.
Wo sagt die Exp. d. Ztg.

Die Person, welche meine
Winde
geliehen hat, wird um sofortige Rückgabe ersucht.
Otto Strack, Laasphe.